

D R E S D N E R P H I L H A R M O N I E

Sonnabend, den 21. Oktober 1978, 20.00 Uhr

Sonntag, den 22. Oktober 1978, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Herbert Kegel

Solisten: Mintscho Mintschew, VR Bulgarien, Violine  
Věra Soukupová, ČSSR, Alt  
Reiner Goldberg, Dresden, Tenor

Niccolò Paganini  
1782–1840

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 6

Allegro maestoso

Adagio espressivo

Rondo (Allegro spiritoso)

PAUSE

Gustav Mahler  
1860–1911

Das Lied von der Erde – Eine Sinfonie für eine Tenor-  
und eine Altstimme und Orchester

Das Trinklied vom Jammer der Erde (Tenor)

Der Einsame im Herbst (Alt)

Von der Jugend (Tenor)

Von der Schönheit (Alt)

Der Trunkene im Frühling (Tenor)

Der Abschied (Alt)



MINTSCHO MINTSCHEW ist einer der erfolgreichsten jungen Instrumentalsolisten der Volksrepublik Bulgarien. Er wurde 1950 geboren und begann frühzeitig unter der Anleitung des Vaters das Violinspiel zu erlernen. Im Alter von neun Jahren gab er sein erstes öffentliches Konzert, 1964 wurde er in die Sofioter Musikschule als Schüler von Prof. Emil Kamilarow aufgenommen, und nach 1969 studierte er am Bulgarischen Staatlichen Konservatorium in Sofia, auch hier bei E. Kamilarow sowie bei Dina Schneidermann. Nachdem er bereits 1964 und 1967 als 1. Preisträger aus nationalen Wettbewerben hervorging, errang er 1967 den 6. Preis des Internationalen Wieniawski-Wettbewerbes in Poznań, 1968 den 1. Preis des Wettbewerbes anlässlich der IX. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, 1970 den 2. Preis des Internationalen Paganini-Wettbewerbes in Genua, 1972 den 4. Preis sowie 1974 den 1. Preis des Internationalen Carl-Flesch-Wettbewerbes in London. Große Erfolge brachten ihm auch Konzerttournéeen u. a. in die VR Polen, Ungarische VR, DDR, BRD und nach Italien.

### ZUR EINFÜHRUNG

Eine der schillerndsten Persönlichkeiten der Musikgeschichte war der große italienische Geigenvirtuose Niccolò Paganini, der geradezu berauschte Wirkungen auf seine Zeitgenossen in Italien, Deutschland und Frankreich ausübte. Das Dämonisch-Abenteuerliche seiner Person führte im Bunde mit seinen phänomenalen geigerischen Fertigkeiten dazu, daß man ihn sogar der Zauberei verdächtigte oder ihn mit Geistern und der Hölle im Bunde glaubte. Paganini, von gelegentlichem Geigenunterricht abgesehen, eigentlich Autodidakt, vereinte in seiner Person, „was andere vereinzelt auszeichnete: einen hinreißend ausdrucksvollen Vortrag, einen wunderbar großen und dabei doch der verschiedensten Stärkegrade sowie des mannigfaltigsten Timbres und Kolorits fähigen Ton, ein zauberhaftes, wie in Sphärenklängen verhüllendes Flageolett, Gegensätze im Legato und Staccato, wie man sie vor ihm nicht gekannt, doppelgriffige